



NEWSLETTER

Der Wochenüberblick vom Samstag für Schweinehalter

25.11.2023

Karlsruhe beerdigt Tierwohlträumerei, 17.11.2023

Das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe hat der Ampelkoalition Mitte November eine herbe finanzpolitische Niederlage zugefügt. Die ursprünglich für die Bekämpfung der Corona-Folgen vorgesehenen 60 Mrd. € hätten nicht in den Klima- und Transformationsfonds verschoben werden dürfen, lautet das Urteil der Verfassungsschützer. Damit fehlt dem Bund nun ein dicker Batzen Geld, und in den kommenden Jahren drohen gewaltige Haushaltslöcher.

Das Urteil der Karlsruher Richter wird Auswirkungen auf die Schweinehaltung in Deutschland haben. Stand die staatliche Finanzierung des Umbaus der Tierhaltung bislang ohnehin auf wackligen Füßen, dürfte künftig gar kein frisches Geld mehr für Außenklimaställe oder andere Tierwohlträumereien vom Staat zu erwarten sein. Realistisch betrachtet wird es jetzt außer der bisher zugesicherten 1 Mrd. € verteilt auf vier Jahre kein weiteres Haushaltsgeld für den Umbau der Tierhaltung mehr geben.

„Der Markt entscheidet, wie viel Tierwohl geht“: Das Urteil des Bundesverfassungsgerichts hat aber auch etwas Gutes: Die Richterinnen und Richter haben deutschen Schweinehaltern im Gegensatz zur Politik endlich eine Perspektive aufgezeigt. Die heißt: Deutlich höhere Tierwohlstandards rechnen sich nur für Veredler, die die höheren Kosten in der Wertschöpfungskette zurückverdienen können. Wer kein passendes Vermarktungskonzept hat, sollte die Finger davonlassen und bis auf Weiteres nach gesetzlichem Mindeststandard Schweinefleisch produzieren.

Eine Alternative kann allenfalls die Haltung nach ITW-Standard sein, weil sich die Branche hier auf ein Finanzierungsmodell über Bonuszahlungen geeinigt hat. Dieses Modell bietet Zukunftschancen, auch wenn der Bonus künftig frei zwischen den Marktpartnern ausgehandelt werden muss.

Ob die Tage höherer Tierwohlstandards in Deutschland endgültig gezählt sind, hängt in Zukunft sehr stark vom Lebensmitteleinzelhandel ab. Die Unternehmenspolitik der Händler entscheidet darüber, was künftig im Regal liegt und was der Schweinehalter produziert. Passt der Preisaufschlag für den Bauern, hat Tierwohlware eine Chance. Passt der Zuschlag nicht, war mehr Tierwohl in deutschen Ställen bloß ein schöner Traum.

Quelle: topagrar.com

Herstellung von Laborfleisch wirft ethische sowie ökologische und soziale Fragen auf, 20.11.2023

Künstlich erzeugte Fleischimitate werden von Großkonzernen als Zukunftslösung für Ernährungssicherheit, Klimaschutz und Tierwohl gesehen. Allerdings wirft ihre Herstellung sowohl ethische als auch ökologische und soziale Fragen auf. Darauf wird in einem Positionspapier hingewiesen, dass der österreichische Verein „Wirtschaften am Land“ in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Bauernverband (SBV) verfasst hat. Vorgestellt wurde das Papier am Dienstag (14.11.) von Vereinsobmann Josef Plank, der auch dem Agrarausschuss im Wiener Nationalrat als Obmann vorsteht, SBV-Direktor Martin Rufer und dem Präsidenten des Österreichischen Bauernbundes, Georg Strasser.

Nach Darstellung von Plank ist die Herstellung von künstlichen Fleischimitaten ein Dilemma. Für eine effiziente Produktion brauche es „fötales Kälberserum“, also Blut, das Kälberföten entnommen werde, wobei Mutterkuh und Kalb sterben. Die Versprechen der Hersteller könnten daher aus tierethischer Sicht nicht gehalten werden. Zudem müssten bei Fleischimitaten natürliche Funktionen wichtiger Organe durch externe Energiequellen kompensiert werden, erläuterte Plank. Dadurch würden bis zu 25-mal mehr CO₂-Äquivalente freigesetzt als bei natürlich hergestelltem Fleisch.

Vorhandene Ressourcen nutzen: Das Argument, dass künstlich erzeugte Fleischimitate weniger CO₂ verursachten als natürliches Fleisch, sei somit kaum haltbar, stellte Plank fest. Angesichts dieser Herausforderungen seien die Versprechen der wenigen Großinvestoren und Konzerne, in deren Händen die Produktion von künstlich erzeugten Fleischimitaten liege, zu hinterfragen, so Plank. „Hier geht es um Arbeitsplätze und Wertschöpfung im ländlichen Raum, die wegzufallen drohen“, warnte der Vereinsobmann. Er forderte die Hersteller auf, jene Ressourcen zu nutzen, die auch zur Verfügung stehen.

Aspekt der Kulturlandschaft berücksichtigen: Rufer verlangte Transparenz gegenüber den Konsumenten. Es müsse klar gesagt werden, was Fleischimitate aus dem Labor seien, nämlich künstlich und industriell hergestellte Produkte. „Damit stehen die Produkte im völligen Widerspruch zur Ausrichtung der Landwirtschaft in den Alpenländern“, betonte der SBV-Direktor. Diese setze nämlich auf eine naturnahe Produktion und wolle damit die Verbraucher begeistern. Rufer erinnerte auch daran, dass das Grünland nur dank der Wiederkäuer - insbesondere den Rindern - für die Humanernährung genutzt und gleichzeitig so eine attraktive Kulturlandschaft geschaffen werden könne. Es gelte, diesen Aspekt in der Debatte um Fleischimitate aus dem Labor zu berücksichtigen.

Gegen eine Gleichstellung: Strasser sprach sich für einen faktenbasierten Dialog mit der Gesellschaft aus. Er kündigte an, dass sich der Berufsstand gegen die Gleichstellung der natürlichen Produkte der Bauern mit künstlich erzeugten Nahrungsmitteln wehren werde. „Die Konsumenten müssen erkennen können, was sie kaufen“, so Strasser. Deshalb setze er sich für eine klare Kennzeichnung von Fleischimitaten in Europa ein. Zudem brauche es wissenschaftsbasierte Antworten auf die Frage, welche Auswirkungen Fleischimitate auf die landwirtschaftlichen Wertschöpfungsketten, die Kulturlandschaft sowie Klima und Umwelt haben. „Den unreflektierten Feldzug gegen das Naturprodukt Fleisch lehnen wir ab“, stellte der Verbandspräsident klar.

Quelle: proplanta.de

Seit Jahren bedroht die Afrikanische Schweinepest (ASP) die internationale Schweineproduktion. Das Fehlen eines Impfstoffs oder einer wirksamen Behandlung machte die Bekämpfung der Krankheit viele Jahre lang zu einer großen Herausforderung. Die Forschungsgemeinschaft arbeitet an der Entwicklung eines wirksamen Impfstoffs und die jüngsten Ankündigungen, dass modifizierte Lebendimpfstoffe in einigen Ländern zugelassen oder getestet werden, haben Hoffnungen auf die Verfügbarkeit neuer wirksamer Instrumente zur Eindämmung der aktuellen ASP-Epidemie geweckt.

In diesem Zusammenhang betont die Weltorganisation für Tiergesundheit (WOAH), wie wichtig es ist, nur hochwertige ASP-Impfstoffe mit nachgewiesener Wirksamkeit und Sicherheit zu verwenden, die einer behördlichen Bewertung und Zulassung gemäß den internationalen WOA-Standards unterzogen wurden.

Die Risiken der Verwendung minderwertiger oder nicht konformer Impfstoffe? Die Verwendung nicht konformer und minderwertiger Impfstoffe bietet möglicherweise keinen Schutz gegen ASP und birgt das Risiko der Verbreitung von Impfviren, die zu akuten oder chronischen Erkrankungen führen können. Darüber hinaus könnten diese Impfviren auch mit Feldstämmen rekombinieren, um neue Stämme zu erzeugen, die sich der Entdeckung entziehen und zu akuten, chronischen und anhaltenden ASP-Infektionen in landwirtschaftlichen Betrieben führen könnten.

Die ASP-Impfung sollte nicht als eigenständige Maßnahme zur Krankheitsbekämpfung eingesetzt werden: Unabhängig von der Wirksamkeit des Impfstoffs sollten Impfprogramme als Teil einer umfassenden Präventions- und Kontrollstrategie umgesetzt werden, die weitere wichtige Kontrollmaßnahmen wie strenge Biosicherheit, Einfuhrmaßnahmen und Bewegungskontrollen umfassen sollte. Eine etwaige Impfung sollte im Rahmen eines gut konzipierten Impfprogramms durchgeführt werden, das unter anderem die lokale Epidemiologie der Krankheit, die erwarteten Ziele der Impfung sowie die Angemessenheit und Nachhaltigkeit der relevanten technischen, finanziellen und personellen Ressourcen berücksichtigt. Sie sollten immer eine Überwachung und Überwachung nach der Impfung sowie eine Ausstiegsstrategie für die Beendigung der Impfung umfassen, wie in den internationalen WOA-Standards für Impfungen (Kapitel 4.18. des Terrestrial Code) erwähnt.

Überzeugt vom Mehrwert, den die internationale Anerkennung hochwertiger Impfstoffe mit sich bringen würde, beobachtet WOA den Fortschritt mehrerer ASP-Impfstoffkandidaten in verschiedenen Entwicklungsstadien. Einige Länder haben den Einsatz modifizierter Lebendimpfstoffkandidaten gegen ASP-Genotyp II entweder genehmigt oder führen derzeit Feldversuche durch. Im Bericht der WOA Biological Standards Commission vom September 2023 wurde ein neuer Standardentwurf für die Herstellung sicherer und wirksamer Impfstoffe gegen ASP vorgeschlagen. WOA fordert Impfstoffhersteller und Mitglieder dringend auf, diese Standardentwürfe bei der Entwicklung und Bewertung von ASP-Impfstoffkandidaten für die behördliche Zulassung zu berücksichtigen und ihre Kommentare abzugeben.

Quelle: animal-health-online.de

Gute Nachrichten aus dem Süden: Nach Diskussionen über den künftigen Bedarf und die Honorierung von Schweinen der Initiative Tierwohl (ITW) sorgt Müller Fleisch als erstes Schlachtunternehmen für mehr Klarheit. Im Gespräch mit top agrar stellte Geschäftsführer Stefan Müller klar, dass sein Unternehmen auch 2024 die empfohlenen 5,28 € pro Mastschwein für teilnehmende ITW-Betriebe zahlen werde. „Wir bieten auch neue Verträge für Erzeuger an“, sagte er und stellt sich dem Eindruck entgegen, das Thema Tierwohl sei auf dem Rückzug.

Das Unternehmen aus dem baden-württembergischen Birkenfeld setzt stark auf Markenfleischprogramme, die die regionale Herkunft herausstellen. Auslöser der aus Sicht von Verbänden unnötigen Diskussion waren u. a. die Kündigung von Abnahmeverträgen seitens des Lebensmitteleinzelhandels. Man müsse die Verträge zum Jahreswechsel überarbeiten, hieß es beispielsweise bei der Edeka Südwest. „Die Gespräche mit Erzeugergemeinschaften, Viehhandel und Schweinefleischabnehmern sind weitgehend abgeschlossen“, erklärt Müller. Der Weg zu mehr Tierwohl und Rohstoffsicherung im Süden gehe nun weiter.

Individuellere Verträge: Ohne in Details zu gehen, erklärt Müller, dass die neuen Vereinbarungen Regionalität und mit passender Genetik in den Fokus nehmen. „Die Verträge werden individueller, sodass das richtige Schwein vom richtigen Erzeuger an den richtigen Kunden geht.“

Quelle: topagrar.com

„Schwätze muss man mit de Leut!“, 23.11.2023

Mit Spannung erwarteten die 500 Teilnehmer des Deutschen Fleisch Kongresses 2023 Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir, der sich für eine Keynote am Ende des ersten Kongresstags angekündigt hatte. Traditionell findet zu dem Branchentreff, ausgerichtet von der dfv Conference Group sowie von afz und "Fleischwirtschaft", an diesem Abend ein Wintergrillen statt.

Özdemir: „Mein Gemüse braucht Tiere“: Doch bevor Sönke Reimers, Sprecher der Geschäftsführung der dfv Mediengruppe, Özdemir auf der kleinen Bühne begrüßen konnte, sprach dieser zunächst kurz zu den Aktivisten von Greenpeace und Co., die vor den Türen der Mainzer Rheingoldhalle gegen den Kongress protestierten. Man dürfe aber nicht denken, dass er „draußen das eine und drinnen das andere“ sage, betonte der grüne Minister anschließend vor den versammelten Vertretern der deutschen Fleischwirtschaft. „Ich bin Bundesminister und somit auch verantwortlich für die, die mich nicht gewählt haben“, so der bekennende Vegetarier. Und auch wenn er selbst kein Fleisch esse, sei die Branche für seine Ernährungsgewohnheiten essenziell: „Mein Gemüse braucht Tiere.“

Emotionen statt Fakten: Im Gespräch mit Reimers, das Özdemir mit zahlreichen humorigen Anekdoten illustrierte, wurde klar, dass man „drinnen wie draußen“ über die gleichen Themen spreche: Tierwohl, Nachhaltigkeit, Klimawandel, Kreislaufwirtschaft. „Doch wir reden leider nicht miteinander, sondern ziehen uns auf Positionen zurück“, beobachtete Reimers. Die Debatte sei verrutscht und würde von Emotionen bestimmt anstelle von Fakten, bestätigte Özdemir. Dabei könne jeder essen, was er will: „Deswegen ist er kein besserer oder schlechterer Mensch.“

In Mainz auf dem Deutschen Fleisch Kongress sprach DFV-Präsident Herbert Dohrmann am Rande der Veranstaltung in entspannter Atmosphäre mit dem Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft, Cem Özdemir, nochmals über die Themen, die schon während des Austauschs im Ministerium diskutiert wurden.

Die dort vereinbarte Arbeitsgruppe mit Fachleuten aus dem Ministerium und dem DFV ist inzwischen eingerichtet und wird Anfang Dezember die Arbeit aufnehmen. Dann wird es darum gehen, für das Fleischerhandwerk eine möglichst praktikable und bürokratiearme Umsetzung der neuen Kennzeichnungsvorschriften zu erreichen.

Reimers lädt Aktivisten zum Dialog ein: Wichtig sei nun, miteinander in Dialog zu treten: „Schwätze muss man mit de Leut“, so der schwäbische Politiker. „Nur so kommen wir in diesem Land wieder voran.“ Bevor der Minister sich im Anschluss unter die Kongressteilnehmer mischte, um sich dort weiteren Fragen zu stellen und für Selfies zu posieren, kündigte Reimers daher an, die Aktivisten für den nächsten Fleisch Kongress am 26. und 27. November 2024 zum Gespräch einzuladen: „Wir müssen den Dialog in Gang bringen.“

Quelle: fleischwirtschaft.de

Bundesregierung: Kein Fachkräftemangel im Agrarbereich, 22.11.2023

Die Bundesregierung geht nicht davon aus, dass es in den nächsten Jahren einen Fachkräftemangel in der Berufsgruppe Landwirtschaft geben wird. Dabei beruft sie sich auf die Mittelfristprognose des Fachkräftemonitorings für das Bundesministerium für Arbeit und Soziales, in dem „bis zum Jahr 2027 keine Engpässe erwartet werden“, teilt die Bundesregierung in ihrer Antwort (20/9328) auf eine Kleine Anfrage (20/9034) der AfD-Fraktion mit.

Nach Angaben aller aktuell vorliegenden Fachkräfteengpassanalysen gebe es zwar Fachkräfteengpässe in Berufen der Landwirtschaft sowie in Berufen der Nutztierhaltung und der Forstwirtschaft, jedoch habe die Branche mit „bundesweiten Kampagnen der Personalgewinnung“ darauf reagiert. So hätten die Betriebshilfe-Organisationen beispielsweise damit begonnen, durch Verbesserung der beruflichen Rahmenbedingungen der Betriebshelferinnen und Betriebshelfer die Attraktivität der Berufe in der grünen Branche zu erhöhen. Zudem habe die Bundesregierung mit der Verabschiedung des Aus- und Weiterbildungsgesetzes und des Fachkräfteeinwanderungsgesetzes im Sommer dieses Jahres bereits zwei zentrale Maßnahmen zur Gewinnung von Fachkräften umgesetzt, heißt es von Seiten der Bundesregierung.

Quelle: bundestag.de

Warum amerikanische Schweinemäster jede Woche 80 Mio. Dollar verlieren, 23.11.2023

Die Preise für Schlachtschweine liegen in den USA in diesem Jahr deutlich unter dem Vorjahresniveau. Deshalb machen die dortigen Schweinemäster - im Gegensatz zu ihren europäischen Kollegen und trotz Hauspreise - große Verluste. Laut einer Markteinschätzung des global agierenden Zuchtunternehmens Genesis liegt die aktuelle Gewinnschwelle bei umgerechnet 1,86 Euro/kg Schlachtgewicht. Gezahlt werden an die Erzeuger nur 1,53 Euro/kg. Den Schweinemästern fehlen also rund 33 Cent/kg um ihre Kosten decken zu können.

Schweinemäster verlieren gut 30 Euro je Mastschwein: Auf ein Schlachtschwein gerechnet verlieren die Mäster derzeit rund 30 Euro pro Tier. Legt man die aktuellen wöchentlichen Schlachtungen von 2,65 Mio. Schweine zu Grunde, summiert sich das Minus laut des Zuchtunternehmens auf umgerechnet 80 Mio. Euro pro Woche. Breits seit Monaten würden die amerikanischen Schweinemäster mit diesen hohen wirtschaftlichen Verlusten kämpfen. Laut Genesis sind die Aussichten ebenfalls nicht gut. So würden die Kurse der Futures für Magerschweine in Chicago darauf hindeuten, dass die Verluste noch einige Monate anhalten werden.

Genesis schätzt, dass sich der Verlust je Schwein in diesem Jahr durchschnittlich auf annähernd 23 Euro belaufen wird und die Schweinebranche gut 3 Mrd. Euro verlieren könnte. Zudem gäbe es auch bei den Ferkelerzeugern keine volle Deckung der Produktionskosten. Die Schlachtunternehmen und Schweinefleischverkäufer können aufgrund des niedrigen Einstandspreises dagegen derzeit eine positive Bruttomarge von etwa 24 Euro je Schwein einfahren. Allerdings haben viele Schlachtunternehmen auch eigene Schweine, was dann die Marge merklich nach unten drücke.

Wachstumsprognose des US-Landwirtschaftsministeriums angezweifelt: Angesichts dieser dramatischen wirtschaftlichen Situation zweifelt das Zuchtunternehmen die jüngsten Prognosen des amerikanischen Landwirtschaftsministeriums (USDA) an. Demnach solle die US-Schweineproduktion 2024 zunehmen. Die Washingtoner Analysten rechnen für das kommende Jahr mit einer Schweinefleischerzeugung von 12,58 Mio. t; das wären knapp 2 Prozent mehr als in diesem Jahr.

Quelle: agrarheute.com; gekürzt

Haushaltssperre: Rentenbank beendet Antragsrunden für Bauernmilliarde, 24.11.2023

Wegen der vom Bundesfinanzministerium (BMF) verhängten Haushaltssperre wird die Landwirtschaftliche Rentenbank keine weiteren Interessenbekundungsverfahren innerhalb des Investitionsprogramms Landwirtschaft mehr durchführen. Es werden somit keine neuen Anträge für die sogenannte Bauernmilliarde mehr bewilligt. Von der Haushaltssperre nicht betroffen sind die bereits ausgestellten Bewilligungen. Für diese können Landwirte nach wie vor Auszahlungsanträge einreichen. Das teilte die Rentenbank heute (24.11.) in einer Presseinformation mit.

Das Urteil des Bundesverfassungsgerichts, auf das die Haushaltssperre des BMF zurückgeht, habe zur Folge, dass die Rentenbank keine neuen Bewilligungen mehr ausstellen dürfe. Weitere Informationen wolle die Rentenbank auf Ihrer Internetseite zu gegebener Zeit veröffentlichen.

Ausschöpfung der Bauernmilliarde unklar: Gegenüber agrarheute erklärte ein Pressesprecher der Rentenbank, dass das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) mit dem Auslaufen des Investitionsprogramms Landwirtschaft mitteilen werde, zu welchem Anteil die Mittel aus der Bauernmilliarde, die Anfang 2021 startete, am Ende ausgeschöpft wurden.

Nach dem anfänglichen Windhundverfahren folgten drei Interessenbekundungsverfahren: Mitte 2021 sowie jeweils ein Verfahren in 2022 und 2023. Die Rentenbank weist darauf hin, dass das Programm gemäß der Richtlinie im nächsten Jahr enden wird. Mindestens ein weiteres Interessenbekundungsverfahren wäre also zu erwarten gewesen.

Damit die landwirtschaftlichen Betriebe, die noch Anträge eingereicht haben, ihre Investitionen möglichst bis Ende 2024 auszahlungswirksam abschließen können, werde die Bewilligung der eingereichten Anträge schnellstmöglich erfolgen, heißt es von der Agrar-Förderbank.

Quelle: agrarheute.com

Marktbericht



Bonn - Die USA und Brasilien haben als größte Konkurrenten der Europäischen Union ihren Schweinefleischexport im bisherigen Jahresverlauf um jeweils gut 9% steigern können. Die Ausfuhren der EU waren hingegen in den ersten acht Monaten laut vorläufigen Daten um fast 20% rückläufig. In jüngster Zeit lief aber auch der Absatz bei den Konkurrenten nicht mehr so flott. Während die erste Jahreshälfte 2023 in den USA noch von deutlich anziehenden Schweinefleischexporten geprägt war, stagnierten sie im August und September in etwa auf dem Niveau des Vorjahresmonats.

Wie aus Daten der amerikanischen Exportorganisation für Fleisch (USMEF) hervorgeht, lag das insbesondere am nachlassenden Absatz in China. Im September wurden dorthin einschließlich Verarbeitungsware und Nebenerzeugnissen lediglich noch 37.370 Tonnen verkauft; das waren 27% weniger als im September 2022. Für den August sahen die Zahlen ähnlich negativ aus. Die US-Exporteure bekommen mittlerweile somit - wie ihre europäischen Kollegen schon zuvor - den geringeren Einfuhrbedarf Chinas zu spüren. In der ersten Jahreshälfte 2023 hatten die US-Schweinefleischlieferungen in die Volksrepublik noch um ein Viertel zugenommen; nach drei Quartalen ist der Vorsprung auf 2022 bei einer Gesamtliefermenge von 385.000 Tonnen auf 5% geschmolzen. Das Plus resultierte dabei ausschließlich aus den vermehrten Lieferungen von Schlachtnebenerzeugnissen; bei Muskelfleisch lagen diese schon 4% unter dem Vorjahresniveau.

Lieferungen nach Mexiko auf Rekordkurs: Auch bei der Ausfuhr von US-Schweinefleisch nach Japan sind Brems Spuren zu erkennen. Von Januar bis September 2023 ging die dorthin verschifft Menge gegenüber der Vorjahresperiode um 5% auf 264 400 Tonnen zurück. Für Südamerika meldet die USMEF ein Minus von 10%. Ansonsten konnten die US-Anbieter aber in nahe-zu allen anderen Märkten mehr Ware absetzen. Das traf vor allem auf den wichtigsten Abnehmer Mexiko zu.

Die Exporte ins Nachbarland sind mit einem Zuwachs von 13% auf 794.350 Tonnen auf Rekordkurs. Zudem legten die Verkäufe von Schweinefleisch nach Kanada, Zentralamerika, in die Karibik, die ASEAN-Staaten und nach Ozeanien jeweils im zweistelligen Prozentbereich zu. So stieg die Ausfuhr in die Dominikanische Republik um 23% auf 72.520 Tonnen, weil dort die Afrikanische Schweinepest (ASP) das Inlandsangebot stark verringert hat.

In Australien wurden vor allem Dänemark Marktanteile abgenommen; der US-Export dorthin legte um 77% auf 50.260 Tonnen zu. Insgesamt wurde ein Anstieg der US-Schweinefleischausfuhren gegenüber den ersten drei Quartalen 2022 von 9,3% auf 2,13 Mio. Tonnen verzeichnet, was den Exporteuren einen Erlöszuwachs von 6,9% auf 5,59 Mrd. Euro einbrachte.

Brasilien diversifiziert Exportmärkte: Ähnlich stark legten nach Angaben des brasilianischen Verbandes für tierisches Protein (ABPA) die Schweinefleischexporte des südamerikanischen Landes zu, nämlich von Januar bis Oktober gegenüber der Vorjahresperiode um 9,6% auf 1,01 Mio. Tonnen. Dies bescherte den Anbietern einen Erlöszuwachs von 13,1% auf 2,21 Mrd. Euro. Zuletzt gab es jedoch einen Dämpfer, denn die Absatzmenge im Oktober hinkte dem vergleichbaren Vorjahresergebnis um 5,7% hinterher, die Exporteinnahme sogar um 15,5%. ABPA-Präsident Ricardo Santin blieb jedoch optimistisch und prognostizierte weiter eine Ausfuhrmenge von 1,2 Mio. Tonnen für dieses Jahr.

„Die stärkere Diversifizierung auf Märkte außerhalb Chinas und Ausfuhren in andere Destinationen mit großer Nachfrage, wie Mexiko, bieten gute Aussichten für dieses und das nächste Jahr“, erklärte Santin. Ihm zufolge blieb China mit gelieferten 336.500 Tonnen wichtigster Kunde, doch waren das 8% weniger als in den ersten zehn Monaten von 2022. Dafür stiegen unter anderem die Exporte nach Hongkong um 23% und auf die Philippinen um 40% auf jeweils 101.300 Tonnen. Deutlich mehr Schweinefleisch wurde zudem nach Chile, Singapur sowie Vietnam verkauft.

Quelle: proplanta.de

Ferkel VEZG

25 kg Notierung / 200er Gruppe

Aktuelle Woche: 71,00 EUR

(27.11.23 – 03.12.23)

Vorwoche: 70,50 EUR

Mastschweine VEZG

Basispreis je kg SG

Aktuelle Woche: 2,10 EUR

(22.11.2023)

Vorwoche: 2,10 EUR

Dieser Newsletter wurde in Zusammenarbeit erstellt von:

Tierärzte Wonsees GmbH
Kulmbacher Str. 17
96197 Wonsees
www.tieraerzte-wonsees.de

Serviceteam Alsfeld
An der Hessenhalle 1
36304 Alsfeld
www.sta-alsfeld.de



[Klicken Sie hier um sich aus dem Verteiler abzumelden.](#)